

Frankenbundes, von den Sorgen ihres Vaters, erzählt und so seinen späteren Weg mitbestimmt. 1947 bestand sie das erste Staatsexamen für das Höhere Lehramt an der Universität Würzburg. 1948 war sie zuerst Assistentin am Geographischen Institut, dann folgte das Zweite Staatsexamen. 1949 heiratete

Maria Schneider den Studienrat Otto Kerscher. — Schriftleiter und „Frankenland“ gratulieren, etwas verspätet, aber sehr herzlich, und wünschen Segen, Gesundheit und eine frohe gute Zeit (mit Dank an den Bruder Dr. Hans Schneider für Bild und die Daten, die ihm noch unbekannt waren). -t

Auszeichnung für Bienenzucht

Johannes Bischoff, Stadtarchivar im Ruhestand in Uttenreuth, wurde für seine über 30jährige Forschungsarbeit zur Geschichte der Bienenzucht vom Landesverband Bayerischer Imker mit der Zander-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Bischoff, der sich in seinen 13 größeren Veröffentlichungen auch mit der mittelalterlichen Zeiderei und mit dem

bayerischen Imkerverbandswesen befaßt hat, ist selbst aktiver Bienenzüchter und Mitglied des Ältestenrates des Imkervereins Erlangen. Die Medaille, die zur Erinnerung an den Pionier der bayerischen Imkerei, Prof. Dr. Enoch Zander, geschaffen wurde, wird nur in begrenzter Zahl verliehen: höchstens 25 um die Imkerei verdiente Persönlichkeiten können sie in Gold und 50 in Silber erhalten.

Fränkisches in Kürze

Weißenburg i. Mfra.: Ihrem Ziel, das Bergwaldtheater zu einem Zentrum für musikalische Freilichtaufführungen in Süddeutschland zu entwickeln und daran möglichst viele süddeutsche Bühnen zu beteiligen, kommt die Stadt Weißenburg i. Bay. rasch näher. Wie jetzt bekannt wurde, geben die Ensembles der Stadttheater Augsburg, Ingolstadt und Hof schon 1983 ihr Debüt beim „Festspielommer der heiteren Muse“ auf der Weißenburger Landschaftsbühne, die zu den schönsten zwischen Nordseestrand und Alpenrand zählt. Ihre Gastspielzusagen haben die Intendanten der Stadttheater Nürnberg, Würzburg, Regensburg und Ulm sowie des Landestheaters Coburg erneuert. Nach einer ersten Programmorschau ist wieder mit einer attraktiven Mischung von Oper, Operette und Musical zu rechnen. fr 345

Aus Eichstätt:

I. Die neue Wanderkarte des Landkreises Eichstätt hat einen klaren Vorteil: sie stimmt mit den Markierungen „vor Ort“ überein. Eine Eigenschaft übrigens, die keineswegs die gute

Regel bildet. Das der topographischen Karte des Naturparks Altmühltal „nachempfundene“ Blatt (Maßstab ebenfalls 1 : 50000) ist als Ergänzung und „Vergrößerung“ des vorliegenden Kartenmaterials gedacht. Daß die Wanderwegemarkierungen deutlicher als auf den meisten anderen Karten hervortreten, bedeutet eine gute Orientierungshilfe für die Wanderer im Landkreis Eichstätt. Ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr. Die neue Karte kostet übrigens vier Mark.

II. Der Ausbau der Radwanderrouten im Landkreis Eichstätt (Naturpark Altmühltal) macht rasche Fortschritte. Nach der schon vor zwei Jahren ausgewiesenen ersten Strecke Eichstätt — Beilngries (42 Kilometer) wurde jetzt mit dem Rundkurs Riedenburg — Altmannstein — Riedenburg (36 Kilometer) die zweite Teilstrecke dem benzinlosen Verkehr übergeben. In Kürze wird die dritte Route Eichstätt — Solnhofen (32 Kilometer) folgen. Alle drei Strecken führen durch besonders reizvolle Partien des Naturparks Altmühltal und sind bereits in den entsprechenden Wanderwegekarten verzeichnet. fr 345

Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1980 — 1982

I. Steinzeit bis Urnenfelderzeit

CHRISTIAN PESCHECK

zum 70. Geburtstag am 12. August 1982 gewidmet

Vorwort

Gegenüber den bisherigen, alljährlich erscheinenden Ausgrabungs- und Fundberichten wird die archäologische Fundschau für die Jahre 1980 - 82 aus arbeits- und drucktechnischen Gründen zusammenfassend in zwei getrennten, nach Inhalt und chronologischer Gliederung jedoch sich ergänzenden Heften vorgelegt. Während diese Fundchronik alle Ausgrabungen und Funde von der Steinzeit bis zur Urnenfelderzeit enthält, die zwischen dem 1. 2. 1980 und dem 31. 9. 1982 der Außenstelle Würzburg des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Vor- und Frühgeschichte, bekannt wurden, werden die Funde der folgenden Kulturperioden aus dem Berichtszeitraum (Hallstattzeit bis Neuzeit) in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift (NF 35, 1983) veröffentlicht.

Die unzureichende personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung der Außenstelle Würzburg wirkte sich auch im Berichtszeitraum negativ auf die Durchführung eines ordnungsgemäßen Dienstbetriebes aus. Zwar konnte 1980 die dringend notwendige Planstelle für einen zweiten Grabungstechniker geschaffen und mit Herrn H. Stegerwald besetzt werden, doch fehlen nach wie vor die seit langem geforderten Planstellen eines zweiten Fachkollegen, eines Zeichners und insbesondere einer Ganztagssekretärin; dies umso mehr, als eine Weiterbeschäftigung unserer Mitarbeiter Frau E. Jung-

mann (Schreib- und Verwaltungskraft), Frau MA. D. Rosenstock (Wissenschaftliche Angestellte) und Herrn L. Holzner (Zeichner) im Rahmen von AB-Maßnahmen jetzt nicht mehr möglich ist. Hingegen konnte durch die auf drei Jahre befristete Einstellung von Herrn Frank Helmerich als Restaurierungspraktikant (ab 1. 12. 1980) wenigstens vorläufig ein Ersatz für das Fehlen eines zweiten Restaurators gefunden werden.

Angesichts dieser ungenügenden Arbeitssituation kann die freiwillige und unentgeltliche Hilfe unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter bei so mancher Notbergung nicht hoch genug veranschlagt werden. Hierfür danken wir insbesondere den Damen und Herren B. Jahreis, F. Bessler, M. Brooks, G. Diemer, W. Gimperlein, Dr. H. Hahn, H. Hakenjos, J. u. R. Härth, E. Hermann, Th. Hein, L. Hefner, P. Hinz, G. Kampfmann, E. Kolb, R. Kitz, W. Jahn, T. Lawrence, Dr. A. Pahl, F. Panocha, D. Patterson, K. Reffel, Dr. D. Rosenstock, Chr. Rytka, B. Schmelz, W. Schier, G. Schneider, F. Schwendner, R. Spiegel, W. Stadelmann, H. u. K. Stegerwald, P. Vychitil, J. Wabra, K. H. Wagner und W. Wagner.

Eine große Hilfe war die kollegiale Zusammenarbeit mit dem Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Würzburg (Prof. Dr. Dr. W. Janssen), das bereitwillig anfallende Grabungsmaßnahmen übernahm. Herrn Dr. M. Brandt,